

Juristen oder der Journalistin. Deutlich wird, dass Berufsmöglichkeiten in der Kirche wenig bis gar nicht bekannt sind; sogar die kirchlich sozialisierten Theologiestudierenden, diejenigen also, die ehrenamtlich viel mit kirchlichem Personal zu tun haben, brauchten oft lange, bis sie daraus ein eigenes Berufsziel ableiten konnten. Ist die Entscheidung fürs Erste gefallen, überwiegen Zuversicht und Freude den richtigen Beruf gewählt zu haben.

Interessant wäre es, diese 14 Theologiestudierenden in zehn oder fünfzehn Jahren um eine weitere Stellungnahme zu ersuchen: Wie sehen sie jetzt das Theologiestudium und ihre Berufswahl, wie zufrieden oder unzufrieden sind sie mit ihrer einstigen Entscheidung?

Für das Buch sehe ich zwei verschiedene Zielgruppen. Zum einen all die jungen Menschen, die auf der Suche nach dem für sie richtigen Studium sind und dabei auch mit dem Gedanken spielen, Theologie zu studieren. Sie erhalten Auskunft und Orientierung, können vom persönlichen Erfahrungsschatz anderer profitieren. Die zweite Gruppe sind all jene Menschen, die sich mit den für die Kirche(n) brennenden Fragen beschäftigen:

Wie motiviere ich junge Menschen für ein Theologiestudium? Was macht ein Theologiestudium attraktiv und lohnend? Wie gelingt es, die vielfältigen kirchlichen Berufsmöglichkeiten ins Gespräch zu bringen? Darauf gibt es keine einfachen Antworten, aber die Statements der TheologInnen zeigen Richtungen an und weisen Wege. Sie zu studieren lohnt sich.

Linz

Maria Eichinger

BIBELWISSENSCHAFT

♦ Römer, Thomas / Macchi, Jean-Daniel / Nihan, Christophe (Hg.): *Einleitung in das Alte Testament. Die Bücher der Hebräischen Bibel und die alttestamentlichen Schriften der katholischen, protestantischen und orthodoxen Kirchen.* Aus dem Französischen übertragen von Christine Henschel, Julia Hillebrand und Wolfgang Hüllstrung. Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2013. (XIV, 888; zahlr. s/w Abb. und Tabellen) Geb. Euro 62,00 (D) / Euro 63,80 (A) / CHF 82,00. ISBN 978-3-290-17428-6.

Jeder und jede greift gerne auf die sog. „Einleitungen“ zurück, welche umfassend in die Text-

welten des AT und deren Hintergründe einführen. Im deutschsprachigen Raum haben für diesen Zweck u. a. E. Zenger / C. Frevel (8. Aufl. 2012) und J.C. Geertz (Grundinformation, 4. Aufl. 2010) umfangreiche Werke vorgelegt. Mit dem besprochenen Buch weiten sich nun die Informationsmöglichkeiten. Die vorliegende Übersetzung aus dem Französischen der 2. Auflage von 2009 bietet eine willkommene Bereicherung auf diesem Gebiet. Nunmehr sind die Perspektiven von 22 französischsprachigen Forschenden (nur eine Frau – was die Hg. auch beklagen) leichter zugänglich. Die Namen lesen sich wie das *Who-Is-Who* der atl. Bibelwissenschaft aller Konfessionen in der Schweiz und Frankreich (siehe pdf des Inhaltsverzeichnisses auf der Verlagsseite).

Das Buch versteht sich als historische Einleitung, die sowohl den Diskussionstand der wiss. Forschung als auch die Expertise der Verfassenenden selbst wiedergibt. Die Darstellungen der einzelnen Bücher folgen dem Schema: Aufbau und Inhalt (synchron), Ursprung und Entstehung (diachron), wichtige und prägende Themen und Fragen, sowie Literaturangaben zur Orientierung, welche z. T. nur sehr leicht an das dt. Publikum angepasst wurden. Der Umfang der Darstellungen fällt unterschiedlich aus, weshalb auch kleinere Bücher z. T. relativ viel Platz einnehmen können (vgl. Jer und Hos). Die Anordnung der Bücher erfolgt nach dem hebräischen Kanon (Pentateuch, Propheten, Schriften). Ergänzt werden die deuterokanonischen und pseudepigraphischen Schriften. Im Buch finden sich Textübersichten, Tabellen, Karten sowie Darstellungen antiken Bildmaterials. Ein Glossar wichtiger Fachtermini sowie eine recht umfangreiches Register (auch teilweise griech. und hebr.) am Ende stellen wichtige Hilfsmittel dar.

Welches sind nun die Besonderheiten „dieser“ Einleitung? Zum Pentateuch finden sich nicht nur Kapitel zu Entstehung (Forschungsgeschichte und aktuelle Debatte; Römer und Nihan) und den Gesetzen, sondern auch zu den einzelnen Büchern, was mittlerweile beinahe als (positives) Alleinstellungsmerkmal gelten kann. Zu Gen werden sogar drei Abschnitte zur Urgeschichte (1–11 Uehlinger), Erzeltern Geschichten (12–36 de Pury) und dem „Josef-Roman“ (37–50) geboten. Die Behandlung der deuterokanonischen Bücher gehört – Gott sei Dank – mittlerweile zum Standard von atl. Einleitungen. Hier werden eigene Ab-

schnitte für das griechische Esterbuch und das griechische Danielbuch reserviert. Das große Plus und Novum gegenüber bisherigen Einleitungen stellt aber ein eigener Abschnitt zu den pseudepigraphischen Schriften dar, in dem sich höchst brauchbare Übersichten zu 3–4 Makk, 3–4 Esra, dem Jubiläenbuch, Henoch und den Testamenten der zwölf Patriarchen finden. Zu nennen ist hier auch der eigene Abschnitt über jüdische Apokalypsen (Nihan) im Kontext des Danielbuches.

Die mühevolle Arbeit der einzelnen Bearbeiter kann hier im Detail nicht genug wertschätzend gewürdigt als auch teilweise durchaus kritisch nachgezeichnet werden. Den Herausgebern muss man zu dem Programm gratulieren und den Initiatoren und ProtagonistInnen des Übersetzungsprojektes ist zu danken! Die einzelnen Beiträge haben ihre je eigenen Qualitäten und Vorzüge. Immer wieder kann man sich von durchaus erfrischenden Sichtweisen überraschen lassen, welche im deutschsprachigen Diskurs oft nicht wahrgenommen werden. Da viele der Autoren für ihre Bereiche anerkannte Experten sind, kann man hier eine fundierte und komprimierte Positionsbeschreibung finden (u. a. Römer: Pentateuch, Dtn und Deuteronomist. Geschichtswerk; Uehlinger: Gen, Hld, Klg; Schenker: Textgeschichte, Lev; Nihan: Pentateuch, Ez). Für Interessierte ist somit die vorliegende Einleitung ein weiteres hilfreiches Instrument in der Erarbeitung von Zugängen zu den Texten und ihren Geschichten, wohl gerade auch im Gespräch mit anderen Werken dieser Klasse. Um es tatsächlich zu einem Studienbuch für Studierende zu machen, wären eine moderatere Preisgestaltung sowie eine Überarbeitung des Kartenmaterials sicherlich von Vorteil.

Linz

Werner Urbanz

BIOGRAFIE

♦ Pieper, Josef: Thomas von Aquin. Leben und Werk. Herausgegeben von Berthold Wald (topos taschenbücher 869). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kvelaer 2014. (175) Pb. Euro 9,95 (D) / Euro 10,25 (A) / CHF 14,90. ISBN 978-3-8367-0869-2.

Zu Leben und Werk Thomas' von Aquin liegen zahlreiche auch wesentlich umfangreichere Dar-

stellungen vor, trotzdem kann Piepers hiermit neuveröffentlichte Einführung von 1958 zu den gehaltvollsten und lehrreichsten gerechnet werden. Hierbei wird trotz der Entstehung als Universitätsvorlesung nicht ein philosophisches oder theologisches Fachpublikum bedient, sondern eine werkbiografische Monographie geliefert, die ihren Gegenstand in einem Maß narrativ-historisch einzubetten weiß, dass sich trotz des schmalen Umfangs eine wahre Fundgrube philosophie- und kulturgeschichtlichen Wissens auftut. Die meisten der zwölf Kapitel sind für sich als Miniaturen lesbar, etwa zur Geschichte des Dominikanerordens, den Ursprüngen der Universität oder dem mittelalterlichen Latein, aber auch zum grundsätzlichen Verhältnis von Philosophie und Theologie (147–159).

Pieper rechtfertigt wohl die Sonderstellung von Thomas' Denken für die Kirche (26), grenzt es aber deutlich von seiner neuscholastischen Verengung ab und deutet es aus seinem Kern im Hinblick auf die geistigen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Moderne, um diese nicht in Gegensatz zur Tradition kommen zu lassen: „Mit dem Richtbild einer theologisch gegründeten Weltlichkeit einerseits und einer weltoffenen Theologie andererseits ist das Prinzip formuliert, das [...] die geistige Struktur des christlichen Abendlandes bestimmt.“ (133) Gerade die Verbindung von Bibel und Aristoteles bzw. Offenbarung und Weltkenntnis also ist für Pieper das prägende Merkmal der abendländischen Kultur, die sich in der Zeit Thomas' zu einer ersten und letzten Sicherheit und Einheit vor der nominalistischen Revolution findet (vgl. 119 ff.).

Dahinter gibt es kein Zurück, aber vielleicht lässt sich in diesem Sinn die Einschätzung des Thomismus als zeitlose Philosophie der Kirche zumindest angesichts seiner Bedeutung für die Möglichkeit der notwendigen Verbindung des christlichen Glaubens mit der europäischen Tradition verstehen, worin er trotzdem schon von seinem eigenen Anspruch her je neu zu entdecken wäre, und die Frage anschließt, wer an solchem Werk heute arbeiten könnte wie Josef Pieper in seiner Zeit. Vielleicht lässt sich gar der unter den Händen des Sozialwissenschaftlers Pieper beweglich gewordene, aus seinen gesellschaftlichen und kulturellen Zusammenhängen heraus in andere Zusammenhänge hinein lesbar gewordene Thomismus als ein Weg zu einer theologischen Hermeneutik der gegenwärtigen Gesellschaft im Licht der Philosophia